

Verlorene Leben

Die Geschichten, die die alten Leute in Peremoha an uns herantragen, immer und immer wieder, sind stets die gleichen: Zwangskollektivierung, der große Hunger, die Barbarei der deutschen Besatzer, Deportation und Zwangsarbeit. Und doch haben sie alle ihre jeweils eigene Erinnerung und Vergangenheit. So gewinnt unser angelesenes akademisches Wissen Stück für Stück an Farbe, Tiefe und Verständnis.

Elke Suhr, Politologin, Autorin und früheres Vorstandsmitglied der Niemöllerstiftung, zeichnete eine Reihe von Gesprächen auf. Die folgenden Zitate stammen aus dem Manuskript ihres Deutschlandfunk-Features „Verlorene Leben. Peremoha – ein Dorf in der Ukraine“, das am 8. August 2000 gesendet wurde.

Sofia Kutschera:

„Los! Zuschauen!“

„Unsere Familie lebte in der Nähe von der Schule. Die Deutschen kamen in das Dorf, und sie haben meinen Vater und meinen jüngeren Bruder – der hieß Vasył – auch in der Schule eingesperrt. Sie wollten sie töten. Wir waren alle zu Hause. Wir hatten so viel Angst. Das kann ich nicht beschreiben. Dann kam ein Deutscher zu uns ins Haus, und er wollte einen Strick haben, um diese Menschen zu erhängen. Als der Deutsche kam, haben wir ihn angefleht, dass er unsere Angehörigen am Leben lässt. Dann kamen die Deutschen, und sie haben uns auch aus dem Haus getrieben, und sie haben immer geschrien: ‚Los! Zuschauen!‘ Das war schrecklich. Und wir haben die Gesichter abgewendet, wir haben die Augen zugemacht. Aber die Deutschen haben immer geschrien: ‚Zuschauen! Zuschauen!‘ Das war ein unerträgliches Bild. Das war vielleicht das schrecklichste Erlebnis in meinem Leben. Dann habe ich hier noch eine Frau gesehen, die die Deutschen auch erschossen haben. Hier, in der Nähe von der Kirche, stand ein Haus. Die Deutschen haben sehr viele Menschen in dieses Haus gesperrt. Sie haben furchtbar geschrien. Die Deutschen haben das Haus angezündet, und viele Menschen sind dort ums Leben gekommen. Meine Schwester hat dabei ihren Mann verloren. Wir kamen dorthin, und wir fanden nur noch die verkohlten Überreste von diesen Menschen. Sie konnte ihren Mann nur deshalb erkennen, weil eine Hand von ihm da lag, mit einem goldenen Ring. Das war das Einzige, was von ihm übriggeblieben war. Diese Menschen sind jetzt in der Nähe von der Kirche begraben. Da steht auch ein Kreuz.

Dann haben die Deutschen das zweite Haus angesteckt. Eine Frau wollte weglaufen, aber die Deutschen haben sie erschossen. Sie hatte ihr Kind an der Hand. Das Kind war am Leben geblieben. Ein Deutscher hat es dann aus nächster Nähe erschossen. Der Vater ist weggelaufen. Und er hat sich irgendwo hinter den Ställen versteckt. Aber da war noch ein Mädchen in der Familie. Das hat immer ‚Vater! Vater!‘ gerufen. ‚Vater! Vater!‘ Sie haben zuerst das Mädchen erschossen und dann den Mann.“

